



Vorwort zur 2. Auflage

Familienunternehmen haben Konjunktur. Seit dem Niedergang der New-Economy-Euphorie und einer drastischen Abkühlung der allgemeinen Investitionsbereitschaft in einem überhitzten Kapitalmarkt entdeckt die publizistische wie die politische Öffentlichkeit diesen Unternehmenstyp wieder als Hoffnungsträger einer gesunden Wirtschaftsentwicklung. Man entdeckt, wie viele dieser Unternehmen relativ unabhängig von ihrer Größenordnung zu den Besten ihrer Branche zählen und wie gut diese Firmen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der letzten Jahre genutzt haben, um ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und den Abstand zum Durchschnitt zu erhöhen. Die besondere Vitalität dieser Unternehmen zieht erstmals auch im deutschsprachigen Raum verstärkte Forschungsinteressen auf sich und holt sie aus dem Schattendasein der traditionellen KMU-Betrachtung heraus.

Was macht nun diese außergewöhnliche Selbsterneuerungskraft aus? Was ist es, was diese Unternehmen in der Auseinandersetzung mit börsenorientierten Publikumsgesellschaften, die durch ihren direkten Zugang zum Kapitalmarkt in der Regel ja über die besseren Finanzierungsmöglichkeiten für ihre Wachstumsstrategien verfügen, auf längere Sicht gesehen ausgesprochen gut dastehen lassen? Dieses Buch geht den tieferen Spuren dieses eigentümlichen Leistungspotenzials von gut geführten Familienunternehmen nach und versucht, die charakteristischen Merkmale desselben benennbar zu machen.

Es sind dies Potenziale, die sich dem traditionellen Blick der Betriebswirtschaftslehre nur schwer erschließen, weil deren Denkkategorien auf andere Zusammenhänge gerichtet sind als auf jene Muster, die für diesen Unternehmenstyp letztlich erfolgskritisch sind.

Die stärkere positive Beachtung von Familienunternehmen in der öffentlichen Diskussion darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass dieser Unternehmenstyp auch erhebliche Gefährdungspotenziale ganz systematisch in sich eingebaut hat. Die wirtschaftlichen Verwerfungen seit dem Beginn unseres neuen Jahrhunderts haben diese für Familienunternehmen so typischen Risiken massenhaft zu Tage gefördert. Ein erheblicher Teil der Insolvenzen der letzten Jahre verdankt sich diesen strukturellen Risiken, die in wirtschaftlich guten Zeiten lange Zeit überdeckt werden konnten. Die Weitergabemöglichkeiten von Unternehmen in der eigenen Familie sinken dramatisch. Sie liegen heute bereits deutlich unter 50 Prozent.

Der Generationswechsel steht deshalb in Zukunft vor ganz neuen Herausforderungen. Darüber hinaus gibt es in Teilbereichen auf Sicht gesehen grundlegende Überlebensprobleme.

Ein erheblicher Prozentsatz von Unternehmen kann sich zwar im Moment so schlecht und recht noch über Wasser halten. Diese Unternehmen schaffen aber keinen zukunftsichernden Wertzuwachs mehr. Sie leben von ihrer historischen Substanz. Hier sind ganz offensichtlich oftmals weit zurückliegend von der Unternehmensführung Entwicklungen verpasst worden, die die Zukunftsfähigkeit dieser Unternehmen heute nachhaltig bedrohen. Welche spezifischen Charakteristika sind es, die gerade Familienunternehmen mit dieser schwer steuerbaren Selbstgefährdung ausstatten? Ganz offensichtlich handelt es sich hier um einen Unternehmenstypus, der das Zeug in sich hat, eine ganz erstaunliche, generationenüberdauernde Vitalität hervorzubringen, der aber auch den Keim der Selbstzerstörung in sich birgt. Diese bemerkenswerte Janusköpfigkeit ist es, die die Suche nach den erkenntnisleitenden Fragen des vorliegenden Buches anleitet und daraus den roten Faden für mögliche Antworten gewinnen lässt.

Die vorgenommene Aktualisierung der Arbeit spiegelt die eingetretenen Veränderungen seit den späten neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wider, ohne dabei aber an den Grundbotschaften der ersten Auflage zu rütteln.

Viele der neu aufgenommenen Aspekte gehen auf Diskussionen zurück, die wir seit längerem am Institut für Familienunternehmen der Universität Witten/Herdecke führen. Mein ausdrücklicher Dank gilt deshalb meinen Kollegen am Lehrstuhl für Führung und Organisation dieses Institutes und jenen Familienunternehmen, mit denen wir dort seit vielen Jahren zusammenarbeiten.

Ein besonderes Verdienst für das Entstehen der Neuauflage kommt zweifelsohne der Cheflektorin des Verlages, Frau Ulrike M.Vetter zu, die mich unermüdlich zur Überarbeitung getrieben hat und sich durch diverse Verzögerungen nicht hat entmutigen lassen. Letztendlich gilt mein aufrichtiger Dank auch Frau Roswitha Pirker von der osb international Consulting AG, die die technische Seite der Manuskripterstellung perfekt übernommen hat.

Wien, im April 2005

RUDOLF WIMMER